# Wittgensteiner Zeitung

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück**

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 40 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 6 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 60 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 88 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 116 | Laasphe, Donnerstag den 30. September 1920 | 45. Jahrgang


## Amtliches.

### An die Landwirte des Kreises Wittgenstein.

Die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins hat beschlossen, ihren Mitgliedern nahezulegen, die Kartoffel der diesjährigen Ernte mit Mk. 20.— je Ztr. den einheimischen Versorgungsberechtigten zu überlassen. Bei den Ortsvereinen laufen Listen um, in denen die Mitglieder ihre Bereitwilligkeit dazu durch Namensunterschrift erklären. Diese Listen werden in der Zeitung bekannt gemacht. Den liefernden Landwirten sollen entsprechende Mengen besonders preiswerter Saatkartoffeln dafür zur Verfügung gestellt werden. Näheres wird darüber demnächst bekannt gegeben. Ich richte an die den Landwirtschaftlichen Kreisverein nicht angeschlossenen Landwirte, die dringende Bitte, sich diesem Vorgehen einmütig anzuschließen, und ihre Namen gleichfalls einzutragen. Insofern dies in der Liste des Ortsvereins nicht gewünscht wird, werden auch die Herren Gemeindevorsteher Liste bereithalten. Bei der Saatkartoffellieferung werden alle Landwirte gleich behandelt. Die hier gewachsenen Kartoffel stehen unserer eigenen Bevölkerung zu.

Berleburg, den 27. September 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

### Krüppelfürsorge.

Am 1. Oktober ds. Js. tritt das Preuß. Gesetz betr. die öffentliche Krüppelfürsorge vom 6. Mai 1920, (Gesetzsammlung S. 280) in Kraft. Auf Grund dieses Gesetzes sind Aerzte, Lehrer, Hebammen, Krankenpflegepersonen und sonstige Fürsorgeorgane, wenn sie gelegentlich ihrer Berufsausübung bei Jugendlichen unter 18 Jahren Verkrüppelung oder Anzeichen drohender Verkrüppelung feststellen, zur Anzeige verpflichtet. Die Anzeigen, die in einfacher Form z. B. durch Postkarte, erfolgen können, sind an den Herrn Kreisarzt in Laasphe einzureichen. Sie müssen enthalten: Vor- und Zuname des Krüppels, Alter (Geburtsdatum) Aufenthaltsort, kurze Angabe, worin die Verkrüppelung besteht, Unterschrift des Anzeigenden.

Verletzungen der Anzeigepflicht werden nach dem Gesetz mit Geldstrafe bis zu 150,— Mk. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Nach § 9 liegt eine Verkrüppelung im Sinne des Gesetzes vor, wenn eine Person (Krüppel) infolge eines angeborenen oder erworbenen Knochen-, Gelenk-, Muskel-, oder Nervenleidens oder Fehlen eines wichtigen Gliedes oder von Teilen eines solchen in dem Gebrauch ihres Rumpfes oder ihrer Gliedmaßen nicht nur vorübergehend derart behindert ist, daß ihre Erwerbsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkte voraussichtlich wesentlich beeinträchtigt wird.

Berleburg, den 23. September 1920.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

## Worin besteht die Rettung?

**Verminderung der Einfuhr, Steigerung der Ausfuhr.**

In dem der Brüsseler Konferenz unterbreiteten amtlichen deutschen Bericht über die finanzielle Lage Deutschlands gibt die deutsche Regierung zum ersten Male nach langer Zeit einen klaren Ueberblick über den deutschen Außenhandel, über Ein- und Ausfuhr.

Die Denkschrift enthält auch für das deutsche Publikum überaus bedeutsame Angaben. So werden von der Außenhandelsstatistik des Reiches die monatlichen Endziffern für das Jahr 1919 und für die ersten fünf Monate des Jahres 1920 bekanntgegeben. Das Jahr 1919 zeigt danach mit einer Einfuhr im Werte von 32 Milliarden und einer Ausfuhr von 10 Milliarden einen Einfuhrüberschuß von nicht weniger als 22 Milliarden Mark. In den ersten drei Monaten des Jahres 1920 hält diese Passivität der Handelsbilanz noch an. Der Januar zeigte einen Einfuhrüberschuß von 3,3 Milliarden, der Februar von 1,7 Milliarden, der März von 1,5 Milliarden. Vom April an aber machen sich die Wirkungen der Schließung des Loches im Westen und der Erhöhung der Ausfuhr geltend. **Der April zeigt einen Ausfuhrüberschuß von 576 Millionen, der Mai einen solchen von 1,1 Milliarden.**

Ueber die weitere Entwickelung des deutschen Außenhandels können, so heißt es, nur vage Vermutungen geäußert werden. Ein merklicher Fortschritt nach dem Ziel einer starken aktiven Handelsbilanz, das erreicht werden muß, wenn Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen soll, ist nur denkbar, wenn es gelingt, den deutschen Inlandbedarf möglichst niedrig zu halten und zugleich die deutsche Güter-Erzeugung möglichst zu heben.

*

Also, nur Arbeit und immer wieder Arbeit kann uns aus dem gegenwärtigen Elend heraushelfen. Der inländische Verbrauch muß eingeschränkt und die Produktion mit allen Kräften gehoben werden, damit wir, wie der amtliche Bericht besagt, eine möglichst starke aktive Handelsbilanz erreichen, d. h. die Ausfuhr muß die Einfuhr um vieles überschreiten. Das erste und wichtigste Gebot der Stunde ist eine möglichst hohe Steigerung der Kohlenförderung, um die für die Beschäftigung unserer Industrie notwendigen Kohlen zu beschaffen. Ueber Arbeitskräfte verfügen wir mehr als genug, es muß nur unter allen Umständen erreicht werden, diese Tausenden von Erwerbslosen aus den Großstädten herauszubringen und der Kohlenindustrie zuzuführen. Vor allem in der Braunkohlen-Industrie bietet sich ein aussichtsreiches Feld. Gegen Kohle erhalten wir vom Ausland Lebensmittel und Rohstoffe und sind damit der größten Schwierigkeiten enthoben. Die Industrie kann wieder voll beschäftigt werden und Güter für die Ausfuhr produzieren. Nur so ist der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens möglich. Alle anderen Maßnahmen sind untergeordneter Bedeutung und können vielleicht den augenblicklichen Notstand mildern, eine Gesundung unserer Wirtschaftsverhältnisse vermögen sie jedoch niemals herbeizuführen.

## Der Fehler von Brüssel.

Die Agence Havas verbreitet aus Brüssel folgende Meldung über die Besprechung zwischen deutschen und französischen Vertretern:

„Die Mitglieder der beiden Delegationen haben Gelegenheit gehabt, sich über das Programm der Konferenz und über den Geist auszusprechen, der für eine Diskussion angebracht ist. Es hat sich im Laufe dieser Besprechung ergeben, daß die deutschen Abgeordneten an die Diskussion im gleichen Sinne herantreten wie die anderen Delegierten. Auch sie betrachten die Konferenz von Brüssel als eine Zusammenkunft von Fachmännern, die die Aufgabe haben, ein beschränktes Programm zu beraten und die von dem ehrlichen Wunsche beseelt sind, in loyaler Weise mit den anderen Mitgliedern der Konferenz zusammenzuarbeiten, ohne den Versuch zu machen, irgend eine unerwünschte Frage anzuschneiden."

*

Das gefährlichste Thema ist ohne Zweifel der „Vertrag von Versailles". Die französische Delegation hat, getreu der Anweisung Millerands, jede Erörterung des Versailler Diktats von vornherein abgelehnt und ihre Beteiligung an der Konferenz davon abhängig gemacht, daß die Revision des Vertrages unter keinen Umständen unter dem Vorwand von Erörterungen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Europas zur Sprache kommt. Weder die Wiederherstellungsfrage, noch die Deutschland durch die Genfer Konferenz aufzuerlegenden Lasten sollen irgendwie berührt werden. Die deutsche Delegation hat sich diesem Wunsche gefügt, wohl um den ganzen Verlauf der Konferenz nicht zu gefährden. Sie wird es zweifellos peinlichst vermeiden, in Brüssel über die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu sprechen.

Doch ist damit noch lange nicht die Gewähr gegeben, daß diese Frage nicht von anderer Seite angeschnitten werden wird. Wir werden in dieser Vermutung bestärkt durch verschiedene Auslassungen der führenden englischen Presse. So schreiben die bekannten „Daily News" in einer kritischen Abhandlung über die Brüsseler Besprechungen:

„Deutschland ist der Hauptfaktor in dem europäischen Wirtschaftsproblem. Es muß zum mindestens sichere Garantien erhalten, daß seine Anstrengungen zur Wiederherstellung seines Wirtschaftslebens nicht durch ungeheure und unbegründete Forderungen während einer Reihe von Jahren erschwert und verhindert werden. Eine solche Ermutigung muß Deutschland erhalten, um seine Produktion und sein Streben nach nationaler Bedeutung zu vergrößern. Die Brüsseler Konferenz wird ein nützliches Stück Arbeit geleistet haben, auch wenn sie nur die Probleme frei und offen darlegt und **den Staatsmännern der Entente beweist, welche Torheit sie begehen, Deutschland in dem Meer großer unbekannter Verpflichtungen untergehen zu lassen.**"

In diesem Zusammenhange beanspruchen die Aus-

## Zwei Gläser Wasser.

Kriminal-Roman von Hans Wald.

15) (Nachdruck verboten.)

Es war zu schön für sie, um ihr noch Wirklichkeit zu scheinen, und sie hatte nur den Wunsch, aus diesem Märchenbilde niemals zum grauen Einerlei des Wochentags in ihres Vaters Heim herausgerissen zu werden.

„Haben Sie Aerger gehabt?" fragte sie leise und vorsichtig, indem sie ihr Glas an das seine klingen ließ.

Er fuhr auf. „Aerger, ich, mit wem? Mit meiner Kusine Beate? Nun, sie schulmeistert mich gern ein wenig. Wissen Sie, was sie sagte? Wir paßten nicht zu einander." Er lachte heiser.

Flora fuhr auf. Das war ein Wort, das Feuer in den Zündstoff der tiefsten Wünsche ihrer Seele warf. Sie wollte heftig werden, aber sie bedachte sich noch rechtzeitig, daß sie hier im Saale kein Aufsehen erregen dürfe. Aber es ward ihr schwer, im äußerlich harmlosen Tone zu antworten.

„Fräulein Bertram hat wohl nur einen Scherz gemacht, sie kennt mich ja gar nicht." Ihre dunklen Augen suchten jetzt lockend die seinen, und Ewald empfand die Einwirkung ihres Blickes auf seine Sinne. Heiß floß das Blut in seinen Adern.

„Nicht wahr, süße, kleine Flora", flüsterte er. „Und doch sagte sie das. Aber sie hat wohl gemeint, Sie seien zu gut für mich."

Für Flora klangen diese Worte wie Hohn. Sie hatte bis heute wohl gewußt, was Neid bedeutet aber nicht, was Haß besagen wollte. Sollte sie etwa auf dieses Fräulein Beate Bertram neidisch sein? Ganz gewiß nicht. Sie hatte wohl gemerkt, daß jene die Perlenkette trug. Natürlich war das die nachgemachte, denn die echte ruhte bei ihrem Vater im Tresor. Aber sie trug sie. Darauf brauchte sie wahrlich nicht neidisch zu sein.

Jetzt tat es ihr leid, daß sie nicht, wie sie gewollt hatte, die echte Kette umgelegt hatte, dann hätte dies Fräulein Beate Ruhen sollen! Denn hätte sie vor Neid bersten sollen! Denn er war doch nur Neid, die Erinnerung an vergangene Zeiten hatte den Neid geweckt. Flora wußte recht gut, daß Beate Bertram einmal die Verlobte Ewalds gewesen war, und sie dachte sich, daß jene den einstigen Bräutigam, da sie ihn selbst nicht haben konnte, auch keiner anderen gönnen wollte. Und damit stieg in Flora immer heftiger der Wunsch auf, Ewald ganz und gar für sich zu gewinnen. Daß sie zu ihm so liebenswürdig wie möglich war, das war selbstverständlich: sie hoffte aber zuversichtlich, ein günstiger Zufall würde ihr irgendwie zu Hilfe kommen.

Flora verbiß sich immer stärker in ihre Ueberzeugung, daß Beate ihre Feindin sei. Nachdem diese mit Ewald getanzt hatte, war es doch eigentlich naheliegend gewesen, daß sie sich ihr, Flora, als Ewalds Dame noch etwas hätte widmen müssen. Aber stolz war Beate wieder zu ihrer Mutter zurückgekehrt. Da war der Dr. Schmieder doch eine andere Natur, Flora konnte sich über seine Höflichkeit und seine Bemühungen, sie zu unterhalten, wahrlich nicht beklagen.

„Ob wir noch lange hier bleiben?" fragte jetzt Flora, indem sie flüchtig, wie ganz zufällig, und unabsichtlich mit ihrem vollen Arm seine Stirn streifte. „Es ist schon recht spät geworden."

Er fuhr auf. Der heiße Blick seiner Augen war etwas schwimmend geworden; der Wein und die Erregung hatten zusammen gewirkt. Er suchte Floras Augen, und es war ihm, als schimmerten sie ihm feucht entgegen. Da zog er ihren Arm an seine Lippen und drückte einen ungestümen Kuß darauf.

„Ob wir gehen wollen? Sie scherzen doch nur teuerste Flora! Oder langweilen Sie sich? Dann habe ich Strafe verdient. Bestimmen Sie, wie ich mein Vergehen büßen soll. Haben Sie noch nicht genug getanzt? Gleich wollen wir es gut machen."

Sie strich wie liebkosend über seine Stirn. Sie sah es ja überall, daß der Abend so manches strenge Zeremoniell des Ballsaales durchbrochen hatte, daß in der Nische da und dort beim perlenden Champagner Küsse ausgetauscht wurden. Sie meinte also, sie könnte ihm zeigen, wie es ihr ums Herz war. Und wenn es drüben Fräulein Beate in der Loge sah und sich darüber ärgerte, um so besser. Dann jubelierte ihr Herz.

„Ich habe mich nicht gelangweilt, dieser Abend war der schönste, der allerschönste meines Lebens. Wenn Sie sich nur nicht zu beklagen haben. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll für alle Ihre Freundlichkeit."

Da umspannte sein rechter Arm ihre schlanke Taille so fest, daß sie nicht fortgehen konnte. Sie fühlte, wie ihr Herz wild gegen das seidene Gewand pochte und berauschend klang seine weiche Stimme an ihr Ohr. „Wie Sie mir danken sollen, Flora? O, Sie sollen nicht lange suchen und fragen, meinen Dank hole ich mir selbst." Und damit hatte er ihren Kopf zu sich herabgebeugt und sie auf die Lippen geküßt.

Es war ihr recht, sehr recht, denn sie bemerkte es wohl, wie die Nätin, Beate und ihr Bräutigam von drüben herüber sahen. Aber sie stellte sich doch erschreckt.

„Ewald, ich bitte Sie, was wird man sagen?" flüsterte sie.

Er lachte ungeniert. „Man wird sagen, was wir schon lange wissen, kleine Flora, daß wir uns lieb haben. Ist es denn nicht so? Aber so antworten Sie doch!"

Sie antwortete nicht mit dem Munde, aber ihre Hände, die er in die seinen preßte, und ihre Augen sagten ihm genug. Einer von seinen Freunden kam und bat Flora um einen Tanz. „Darf man gratulieren?" fragte er vielsagend.

„Morgen ist auch noch ein Tag," gab Ewald lachend zurück. Er ging dann zu einem etwas abseits stehenden Tisch mit Bekannten, die ihm mit erhobenen Gläsern zuwinkten.

„Sie sollen leben, Sie Glückspilz," klang es ihm entgegen. „Das große Los haben Sie für die Ehestandslotterie gezogen. Im siebenten Himmel werden Sie sein."

„Und in einer Schatzkammer von Tausend und einer Nacht," fügte ein anderer hinzu. „Halten Sie nur das Glück und das Gold fest, das Sie in Händen haben."

(Fortsetzung folgt.)

äußerungen besondere Beachtung, die das bekannte nationalistische „Echo de Paris" von seinem Berichterstatter aus Brüssel erhält. Dieser erblickt „die Gefahr der Konferenz darin, daß sie ein für die öffentliche Meinung im allgemeinen und die internationale Finanz im besonderen autoritatives Gremium zusammenberuft, um den Wiederaufbau von Europa zu einer Angelegenheit zu machen, die den Vorrang vor jeder anderen haben muß; ferner, daß sie im Friedensvertrag alles bekämpft, was diesem Wiederaufbau entgegensteht, **vor allem die schweren Lasten, die den besiegten Völkern infolge ihrer Niederlage auferlegt wurden**".

Weiter setzt dann der Korrespondent auseinander, daß es sich darum handele, gegen die Keynes-Richtung die Interessen Frankreichs zu wahren gegenüber allen Finanziers, auch den Finanziers in der französischen Delegation selbst, die begierig darauf sind, ihre Geschäfte baldmöglichst wieder normal abwickeln zu können.

Das der französischen Regierung nahestehende Blatt muß damit offen zugeben, daß auch in französischen Wirtschaftskreisen eine Abneigung besteht gegen die gewaltsame Unterdrückung des deutschen Wirtschaftslebens, wie sie von den französischen Staatsmännern seit dem Tage des Waffenstillstandes ohne Unterlaß ausgeübt wird. Eine Lösung des europäischen Wirtschaftsproblems ist eben nach Ansicht aller vernünftig denkenden Menschen nur möglich, wenn das deutsche Wirtschaftsleben sich wieder frei entfalten kann. Die Brüsseler Konferenz würde von vornherein ihren Zweck verfehlt haben, wenn sie ihre Aufgabe unter einem gegenteiligen Gesichtspunkte betrachten wollte.

## Millerands erste Botschaft.

Der neue Präsident der französischen Republik Alexandre Millerand hat aus Anlaß der Uebernahme der Präsidentschaft eine Botschaft an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet, aus der klar hervorgeht, daß Millerand tatsächlich die Leitung der politischen Geschäfte in der Hand behalten und sich im Parlament nur durch einen Strohmann vertreten lassen will. Die Erweiterung der Rechte des Präsidenten will er erreichen durch die „wünschenswerten Aenderungen an den konstitutionellen Gesetzen". Millerand will gewissermaßen sich selbst für sieben Jahre zum verantwortlichen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern ernennen, um sich die Gewähr dafür zu verschaffen, daß der Vertrag von Versailles vollständig und ohne jede Nachgiebigkeit gegen Deutschland zur Ausführung gelangt. Ja, er bezeichnet sogar den Versailler Vertrag als Richtschnur für die zukünftige Politik ganz Europas:

„Der Vertrag von Versailles stellt mit den diplomatischen Instrumenten, die ihn begleitet haben und ihm gefolgt sind, die Charte eines neuen Europa und einer neuen Welt dar. Unsere Diplomatie wird dafür sorgen, daß er strikt ausgeführt wird. Unabänderlich, getreu den Alliancen, die durch das vergossene Blut für immer zusammengehalten werden, wird sie mit eifersüchtiger Sorgfalt darüber wachen, daß keine Verletzungen den Interessen und Rechten der durch unseren Sieg geborenen oder wieder erweckten Nationen zugefügt werden."

Im gleichen Sinne war natürlich auch die Regierungserklärung des neuen Ministerpräsidenten Leygues gehalten. „Millerands Programm und Werk soll weiter fortgesetzt" werden. Auch Leygues bezeichnet die „strikte Durchführung der Verträge" als einen Hauptgrundsatz der französischen Politik.

Nachdem Leygues diese Erklärung in der Kammer verlesen hatte, wurde die von der Regierung gutgeheißene Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wurde, nach längerer Debatte mit 507 gegen 80 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Leygues verlas darauf das Dekret, durch das die außerordentliche Tagung geschlossen wird.

## Politische Rundschau.

‡ In Pola, dem ehemaligen österreichischen Kriegshafen, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nationalisten. Die Gebäude der Arbeitskammer wurden in Brand gesteckt, die Druckerei des sozialistischen Lokalblattes zerstört.

‡ Die italienischen Metallarbeiter haben jetzt das Abkommen mit den Industriellen mit großer Mehrheit angenommen. Die besetzten Betriebe werden geräumt.

‡ Der französische Botschafter in London, Paul Cambon, soll die Absicht haben, demnächst in den Ruhestand zu treten. Sein Nachfolger würde vielleicht Paleologue sein, der seine Demission als Generaldirektor des Auswärtigen Amtes eingereicht hat.

‡ Der litauische Geschäftsträger hat den Völkerbund in einem Schreiben an dessen Generalsekretär ersucht, den polnischen Angriffen sofort Einhalt zu gebieten.

‡ Der frühere russische Kriegsminister, General Poliwanow, der als Militärsachverständiger der Sowjetdelegation in Riga angehörte, ist dort an Unterleibstyphus gestorben.

‡ Auf den englischen Generalmajor Strickland wurde in London von irischer Seite ein Revolveranschlag verübt. Der General schoß seine Angreifer nieder.

‡ Die persischen Truppen haben Resht am Kaspischen Meer wieder genommen und die Bolschewisten in Richtung Enseli zurückgedrängt.

‡ Der australische Senat hat dem bereits in der Kammer angenommenen Gesetzentwurf zugestimmt, durch den Australien das Mandat über die ehemals deutschen Besitzungen im Stillen Ozean annimmt.

:: **Die deutsche Denkschrift für Brüssel** enthält eine erschütternde Darstellung der furchtbaren Lage, in die Krieg und Vertrag von Versailles das Land gebracht haben. Die Bevölkerungszahl ist von 67½ Millionen 1914 auf 60,8 Millionen 1919 heruntergegangen. In landwirtschaftlicher Hinsicht ist der Abgang an anbaufähiger Bodenfläche beträchtlich. In industrieller Hinsicht verliert Deutschland nach dem Friedensvertrag ein Drittel seiner Kali-Erzeugung und beinahe fünf Sechstel seiner Eisenerze. Mit der Weltwirtschaft hat es keine Verbindung mehr durch den Verlust des größten Teils seiner Handelsflotte, aller Kolonien und der Beschlagnahme des deutschen Eigentums im Auslande. Die Schuldenlast hat sich (ohne Berücksichtigung der Schulden der Einzelstaaten) von 5 Milliarden im Jahre 1914 auf 240 Milliarden im August 1920 erhöht. Der Papiergeldumlauf am 31. August 1920 wird auf 72 223 Millionen Mark angegeben. In diesen wenigen Zahlen kommt der ganze Ernst der Lage deutlich zum Ausdruck, dem sich auch die Teilnehmer der Konferenz kaum verschließen können.

:: **Die Einziehung des Reichsnotopfers.** Am 29. September werden sich die einzelstaatlichen Finanzminister in Berlin versammeln. Die Besprechung wird jedoch nicht als Konferenz der Finanzminister vor sich gehen. Diese werden sich, wie der „Lokal-Anzeiger" erfährt, vielmehr in ihrer Mehrzahl zu einer Sitzung des Reichsrates einfinden und an ihr teilnehmen. Der Reichsrat muß zusammentreten, weil das Reichsnotopfergesetz geändert werden soll. Die Gesetzesänderung ist deswegen notwendig, weil Dr. Wirth verlangt, daß ein Teil des Reichsnotopfers sofort in bar eingezogen werden soll. Man rechnet nicht mehr ernstlich mit der Einbringung einer Vorlage der Zwangsanleihe.

**Die Veranschlagung der Reichssteuern.**

In der Veranschlagung der allgemeinen Finanzverwaltung der Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen im Rechnungsjahre 1920 werden u. a. folgende Zahlen angeführt: Die Einkommensteuer soll 15 Milliarden ergeben, von welchem Aufkommen den Ländern und Gemeinden ⅔ zu überweisen sind. Von der Kapitalertragssteuer glaubt man im ersten Veranlagungsjahre auf nicht mehr als 1,3 Milliarden rechnen zu können. Das gesamte Aufkommen aus dem Reichsnotopfer wird auf 45 Milliarden veranschlagt. Die Besitzsteuer ist mit 100 Millionen eingesetzt. Die Umsatzsteuer ist mit 3650 Millionen eingestellt, wovon 10 Prozent den Ländern und Gemeinden zugute kommen. Die Kriegsabgaben vom Vermögenszuwachs werden nach Maßgabe der Zahlungsfristen mit 3½ Milliarden auf das Jahr 1919, und 4½ Milliarden auf 1920 verrechnet. Die Zolleinnahmen werden auf 2,5 Milliarden geschätzt, einschließlich des mit 1,8 Milliarden angesetzten Goldaufgeldes. Aus der Kohlensteuer sollen 4 Milliarden vereinnahmt worden. Die Tabaksteuer wird auf 1 Milliarde bemessen. Die Bierverhältnisse geben Anlaß, die Biersteuer mit nur 130 Millionen anzusetzen. Der Ertrag der Schaumweinsteuer ist von 30 auf nur 100 Millionen heraufgesetzt worden. Aus dem Branntweinmonopol werden insgesamt 320 Millionen Einnahmen nachgewiesen.

**Dr. Schiffer über die politische Lage.**

Auf der Demokratischen Tagung in Ulm schilderte der Fraktionsvorsitzende, Reichsminister a. D. Dr. Schiffer, die verworrenen Zustände in Oberschlesien und warnte eindringlich vor dem Gedanken eines oberschlesischen Freistaates. Die äußere wie die innere Politik mache eine möglichst dauernde und starke Regierung mit gefestigter Autorität zum unbedingten Erfordernis. Die Erörterungen über die angeblich zu schmale Basis der Regierung hätten den Eindruck erweckt, als ob sie ohne eine Verbreiterung der Regierungsbasis durch den Zutritt der Sozialdemokraten nicht mehr lebens- und aktionsfähig sei. Das sei durchaus falsch! Wenn die Sozialdemokratie die Mitverantwortlichkeit in der Regierung nicht teilen wolle, müsse sie damit rechnen, daß diese für die Durchsetzung ihrer Anschauung die Hilfe nehme, wo sie sie bekäme. Wenn die Regierung neuerdings ein großes Aktionsprogramm aufgestellt habe, das inhaltlich volle Billigung verdiene, so habe die Sozialdemokratie nunmehr die Wahl, ob und inwieweit sie die Ausführung dieses Programms fördern wolle. Ihre Hilfe sei wertvoll und angenehm; versage sie sie, so dürfe die Regierung nicht ihr Programm aufgeben, sondern müsse an ihr auf die Gefahr hin festhalten, gestürzt zu werden, um alsdann mit diesem Programm an der Spitze der Koalitionsparteien in Neuwahlen hineinzugehen. Der Widerspruch zwischen Reichsregierung und preußischer Regierung in Zusammensetzung und Betätigung sei unerträglich und dränge zu baldigen Neuwahlen in Preußen.

:: **Ein Deutscher Verbraucherbund** fordert alle Verbraucherverbände — Gewerkschaften, Angestellten-, Beamten-, Hausfrauen-, Mieterverbände und Konsumvereine — auf, am Sonnabend, 2. Oktober, in allen deutschen Städten Straßenkundgebungen zu veranstalten, um bei den Bauern umgehend eine Herabsetzung des Kartoffelpreises auf 20 Mark für den Zentner und die restlose Ablieferung des Brotgetreides durchzusetzen. — Ob solche Straßenkundgebungen das gegebene Mittel zum Protest gegen die Kartoffelteuerung sind, möchten wir stark bezweifeln. An irgendwelchen Erfolg bei den Bauern können wir nicht glauben. Zu befürchten ist vielmehr, daß es bei diesen Kundgebungen sehr leicht zu Ausschreitungen kommen wird, deren Folgen die Einberufer kaum zu tragen geneigt sein werden. Ein gutes Teil der Schuld an der gegenwärtigen Teuerung trifft übrigens auch die Regierung, die doch seinerzeit selbst den Preis auf 25 Mark pro Zentner festgesetzt hat.

:: **Eine Kinderdemonstration für die weltliche Schule** hatte das Berliner sozialistische Kulturkartell für Sonntag nachmittag im Lustgarten einberufen. Während sich die Eltern am Dom versammelten, wo Adolf Hoffmann sich für die religionslose Schule einsetzte, zogen die Schüler, Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren, die oft auch noch die jüngeren Geschwister an der Hand hatten, in langen Zügen heran. Sie trugen Hunderte von Plakaten und Tafeln, auf denen man Inschriften sah, wie: „Schafft hier das Leben gut und schön, im Jenseits gibt's kein Wiedersehn", „Nieder mit dem Aberglauben! Freie Schule bis zur Universität für die Begabten!" „Gegen das Ducker- und Muckertum!" Neben Adolf Hoffmann sprach ein sozialistischer Lehrer Bröse und forderte die Kinder zum Ausharren im Kampf gegen die Religion auf. Sie müßten den Mut haben, dem Religionsunterricht fern zu bleiben. Mit Hochrufen auf die Weltrevolution und Sowjet-Rußland nahm die Kundgebung der Kleinsten ein Ende.

**Polen: Grodno von den Polen wiedererobert.**

‡ Der amtliche polnische Heeresbericht meldet die Wiedereroberung der Festung Grodno durch die Polen. Der Einnahme gingen schwere Kämpfe voraus, wobei eine ansehnliche Zahl Gefangener und große Mengen Kriegsmaterial in die Hände der Polen fielen. Im Raume von Rozany-Wolkowisk ist ein allgemeiner Rückzug der Russen hinter die Stara festgestellt worden. — Die Aussichten für einen baldigen polnisch-russischen Frieden sind außerordentlich günstig. Die großen russischen Zugeständnisse haben auf polnischer Seite Ueberraschung hervorgerufen, und man rechnet mit einem Friedensschluß innerhalb 10 Tagen.

**Schweiz: Die deutsche Auswanderung nach der Schweiz.**

‡ Nach einer Meldung des „Temps" wendet die Schweizer Bundesregierung der drohenden Einwanderung zahlreicher Deutscher und Oesterreicher augenblicklich erhöhtes Augenmerk zu. Die Bewohner der rheinischen Grenzgebiete haben sich nämlich beklagt über die Art der Fremden, die ihren Wohnsitz nach der Schweiz verlegen und dort wenig empfehlenswerte Handelspraktiken entwickeln. Eine Sonderkommission, die mit der Prüfung der einschlägigen Verhältnisse betraut ist, verlangt deshalb vom Bundesrat, der Bundesversammlung Vorschläge zur Bekämpfung der Fremdeninvasion zu machen und nötigenfalls das Prinzip der Niederlassungsfreiheit in der Schweiz noch weiter einzuschränken.

**Italien: Die eroberten Gebiete „Lieblingskinder Italiens".**

‡ Im Senat wurde der Saint-Germainer Vertrag erörtert. Der Außenminister Graf Sforza erinnerte an Italiens Entgegenkommen gegenüber dem neuen Oesterreich. Italien werde seine neuen Bürger so behandeln, daß kein neuer Irredentismus möglich sei. Auch Giolitti gab dieselbe feierliche Erklärung ab und verhieß der annektierten Bevölkerung eine weise Verwaltung und unparteiische Gerechtigkeit. Die Regierung werde dafür Sorge tragen, daß die neuen Provinzen Lieblingskinder Italiens werden. (Langer, stürmischer Beifall.) Darauf wurde die Annexion einstimmig angenommen und die Sitzung zur Feier des Ereignisses aufgehoben. — Die bisherige schikanöse Behandlung der Südtiroler durch die italienischen Verwaltungsbehörden muß sich gerade ins Gegenteil verwandeln, wenn man den Ausführungen der führenden Staatsmänner Glauben schenken soll.

*

**Frankreichs Gelüste auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet.**

— Nach Meldungen aus Metz erklärte Foch dort die Besetzung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes für die Sicherheit Frankreichs dringend erforderlich.

## Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 29. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Streik bei der Firma Paßmann vor dem Erliegen. Im wesentlichen ist eine Einigung erzielt worden. Sollte der noch strittige Punkt ebenfalls beigelegt werden, so dürfte morgen die Arbeitsaufnahme erfolgen. Der Streik hätte dann gerade 7 Wochen gedauert.

* **Laasphe**, 29. Septbr. (Krieger-Verein.) Zu dem anläßlich der Krieger-Heimkehr-Feier zur Ehrung unserer gefallenen Kameraden gebildeten Grundstock stiftete Herr Freiherr Friedrich Carl von Wittgenstein zu Carlsburg dreihundert Mark, wofür ihm hiermit der Dank des Kriegervereins öffentlich ausgesprochen wird. Möchte dies auch andere Persönlichkeiten veranlassen, auch ihrerseits den guten Zweck durch reichliche Spenden zu unterstützen, damit in nicht allzu ferner Zeit dem Gedanken der Ausführung des Planes nähergetreten werden kann, und wir unsern Dank, den wir unseren gefallenen Helden schulden, in würdiger Weise zum Ausdruck bringen können.

* **Laasphe**, 29. Sept. Der Gesangverein „Gemischter Chor" hielt am vergangenen Samstag im Vereinslokal „Wittgensteiner Hof" eine außerordentliche Hauptversammlung ab. In Vertretung des Vorsitzenden eröffnete Herr Dirigent Braun die Versammlung und trat sogleich in die Tagesordnung ein. Punkt 1: Aenderung der Satzungen, betraf hauptsächlich die Zusammensetzung des Vorstandes. Dieser wird nach der neuen Fassung, die einstimmig genehmigt wurde, anstelle 3 Beisitzer, wie bisher, durch 4 Stimmführer erweitert. Ferner wird der Vorstand für die Folge auf ein Jahr gewählt, anstatt wie seither auf 3 Jahre. — Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden Herrn Karl Schröder, der infolge zu großer geschäftlicher Inanspruchnahme sein Amt niederlegen mußte, wurde Herr Wilhelm Link zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Schriftführer, Herr Arnold Reuter, und der Kassierer, Herr Fritz Benfer, wurden beide wiedergewählt. Bücherwart wurde Herr Herm. Dürr. Die Wahl der Stimmführer, die in Gemeinschaft mit dem Dirigenten die Lieder auswählen und den Besuch der Gesangstunden der einzelnen Mitglieder ihrer Stimmen kontrollieren sollen, hatte folgendes Ergebnis: für Sopran: Frl. Marie Wunderlich, Alt: Frl. Else Rieke, Tenor: Herr Max Schröder und für Baß: Herr Heinrich Wick. Nachdem bei Punkt Verschiedenes noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. — Bei dem am Sonntag nachmittag im Hirtsgrund veranstalteten Kartoffelbraten herrschte trotz des wenig schönen Wetters in dem vom Westverein freundlichst zur Verfügung gestellten Raume doch Frohsinn und recht muntere Stimmung bei allen Vereinsmitgliedern vor. Hierzu trug die vorzügliche Bewirtung ihr gut Teil mit bei. Die vom Chor gesungenen Lieder schallten weithin durch das sonst so stille Waldtal. Bei Tanzmusik und heiteren Spielen schwanden die Stunden nur allzu schnell dahin. Erst am späten Abend zog man in lampiongeschmücktem Zuge wieder der Vaterstadt zu.

* **Laasphe**, 29. Sept. (Nächtlicher Unfug.) Einem hiesigen Hausbesitzer wurde in vergangener Nacht von Unbekannten die Treppe vor seinem Hause mit Holzklötzen vollständig zugebaut, sodaß er heute morgen nicht aus seinem Hause gelangen konnte.

**Erndtebrück**, 29. September. Wie die Preise für das Fleisch in Zukunft werden sollen, davon kann man sich einen kleinen Begriff machen, wenn man hört, daß ein hiesiger Metzger für einen schlachtreifen Ochsen 11 500 Mark geboten, aber nicht bekommen hat, weil der Besitzer 12 000 Mark forderte. Sowohl der Bauernverein, als auch der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein raten den Landwirten, in ihren Forderungen Maß zu halten und zwar im eigensten Interesse. — In Erkelenz haben die Metzger beschossen, die Schlachtungen so lange einzustellen, als für das Schlachtvieh übermäßige Preise gestellt werden. Wenn die rechtschaffenen Metzger sich nicht entschließen können, ihrer Kundschaft, insbesondere der unbemittelten Bevölkerung unerschwingliche Preise abzufordern, so werden sich wieder eine Anzahl wilder Metzger finden, die das teure Vieh kaufen und schlachten, weil sie wissen, daß sie in besser gestellten Kreisen genügend Absatz finden werden. — Ob sich aber die versorgungsberechtigte Bevölkerung eine solche Wucherwirtschaft auf die Dauer gefallen läßt, dürfte sehr fraglich sein. Das mögen sich die Viehbesitzer überlegen.

**Erndtebrück**, 29. September. Die Waffenablieferung auf dem hiesigen Amt hat ein überraschendes Ergebnis gezeitigt. Bis zum Samstagabend waren etwa 150 Militärgewehre abgeliefert worden.

Diese Zahl dürfte sich zweifellos noch vergrößern. Es ist ein trauriges und erschreckendes Zeichen, in welchem Zustande sich unsere verwahrlosten Truppen beim Rückzuge befunden haben. Ehrenhafte Soldaten hätten sich keinenfalls auf solche Weise von ihrer Waffe getrennt! — Noch trauriger ist es aber, daß diese wertvollen Waffen jetzt zertrümmert werden müssen.

**Erndtebrück**, 29. Sept. Mit der Inbetriebnahme des neuen Stellwerks im hiesigen Bahnhofe ist auch die Fahrdienstleitung in das Stellwerk verlegt worden. Damit ist im Stationsbüro mehr Ruhe eingetreten, sodaß die Beamten in ihren mannigfachen Arbeiten, die die Verwaltung der Nebenstrecken, die Kassenverwaltung, Fahrkartenausgabe usw. mit sich bringt, weniger gestört werden.

## Turnen * Spiel * Sport.

### Leichtathletische Wettkämpfe.

Laasphe, 29 Sept. Wie aus der vorigen Nr. hervorging, veranstaltet der Sportverein Wittgenstein am kommenden Sonntag seine ersten leichtathletischen Vereinswettkämpfe, die in drei Altersgruppen ausgetragen werden. Es sind eine stattliche Zahl Anmeldungen eingegangen, und so wird wohl auch der Kampf ein sehr heißer werden. Das Hauptinteresse dürfte sich naturgemäß den Wettkämpfen der 1. Gruppe zuwenden, und hierbei sind es vor allem die Wettläufe, die das Publikum am meisten in Spannung versetzen. Da der Sportverein eine ganze Reihe vorzüglicher Leichtathleten besitzt, werden am Sonntag voraussichtlich gute Leistungen erzielt werden.

Nach errungenem Siege findet abends im Koch'schen Saale bei gemütlichem Beisammensein die Verteilung der Preise und im Anschluß daran Tanzvergnügen, Theater und Verlosung statt. B.

### Fußball.

SpV. Biedenkopf — SpV. Wittgenstein 1:3 (1:3). Das zweite Verbandsspiel, das am Sonntag in Biedenkopf stattfand, wurde von dem Regenwetter ungünstig beeinflußt, zumal der Platz stellenweise unter Wasser stand. Der Anstoß bringt Laasphe sofort nach vorn, schon in der zweiten Minute sandte der rechte Flügelstürmer ein. Kurz darauf fällt in einem Gedränge für Biedenkopf das einzige Tor. Das Spiel gestaltet sich nun wechselvoller, der Ball wird in rasendem Tempo von einem Tor vor das andere getragen, bis in der 20. Minute durch einen guten Schuß des rechten Flügelstürmers Göbel Laasphe das 2. Tor buchen konnte. Kurz nach Anstoß, schon in der 22. Minute, sendet Laasphes Mittelstürmer Schneider das dritte ein. Der Kampf spielte sich nun weiterhin so ziemlich in der Mitte ab. Biedenkopf drückt scharf nach, jedoch vergeblich. Einige gute Chancen wurden von Laasphe verfehlt. B.

Nachstehende Tabelle zeigt das Resultat der Verbandspiele in der B-Klasse der Nordgruppe an den beiden ersten Sonntagen an:

| | Anzahl d. Spiele | gew. | verl. | unentsch. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SpV. Wittgenstein 1919 | 2 | 2 | — | — | 10:3 | 4 |
| FV. Wiesenbach | 1 | 1 | — | — | 3:1 | 2 |
| FV. „Falke" Niederlaasphe | 2 | 1 | 1 | — | 4:8 | 2 |
| SpV. Biedenkopf | 1 | — | 1 | — | 1:3 | — |
| FV. Breidenstein | 2 | — | 2 | — | 2:5 | — |

### Eingesandt.

(Die Schriftleitung lehnt jede Verantwortung, außer der preßgesetzlichen, für Artikel unter dieser Ueberschrift ab.)

Laasphe, den 27. September 1920.

Ein wirklich schönes und gediegenes Vergnügen, der am Sonntag im Gasthof Koch stattgefundene Humoristische Ball, wurde leider durch das flegelhafte Benehmen einiger Rüpel außerordentlich gestört. — Alle Teilnehmer an der Veranstaltung waren des höchsten Lobes voll über die hier noch nie gesehene wunderbare Ausschmückung des Raumes und die wirklich erstklassigen Darbietungen. Umsomehr wurde es deshalb bedauert, daß der Abend durch das gemeine Benehmen dieser unreifen Jungen, die sich während der Vorführung fortwährend Zwischenrufe erlaubten und zuguterletzt sogar zu Tätlichkeiten übergingen, mit einem solchen Mißton endete. Es wäre an der Zeit, wenn diesen Rüpeln ihr Handwerk einmal gründlich gelegt würde. Wenn ja auch nicht jeder Verständnis für derartige Darbietungen hat, so könnte m. E. doch immerhin der nötige Anstand und Respekt gegenüber der darstellenden Person gewahrt werden. Daraus, daß sie durch ein solches Betragen den andern die ganze Stimmung verderben und den guten Ruf eines Lokals in empfindlicher Weise schädigen, machen sich diese anscheinend kein Gewissen. Außerdem werfen solche Vorkommnisse auch auf die ganze Stadt ein schlechtes Licht. Man kann deshalb nur wünschen, daß sich so etwas nicht wiederholen möchte.

N. N.

## Vermischte Nachrichten.

** **Eine große Kettenschiebung.** Auf sonderbare Weise ist die Verschiebung von drei Waggons mit Tuch jetzt entdeckt worden. Eine Berliner Firma L. hatte mit einer Bochumer Firma ein Geschäft auf Lieferung von drei Waggons Tuch im Werte von etwa einer viertel Million Mark abgeschlossen. Die Waggons, die von Bochum abgesandt waren, kamen jedoch in Berlin nicht an. Dagegen wurde jetzt der Firma L. die gleiche Ware von drei anderen Berliner Firmen angeboten. Die mit der Aufdeckung der Schiebung beauftragten Kommissare stießen bei ihren Nachforschungen auf einen Schneidermeister Unter den Linden, der die Ware an die Firma L. verkauft hatte. Dieser wiederum konnte nachweisen, daß ein gewisser H., der ein Automobil- und Industriebedarfsgeschäft betreibt, ihm die Tuche verkauft hatte. H. seinerseits behauptete, die Ware von einem gewissen Charles Bouvier, Vertreter des Import- und Exportgeschäfts von Gerhard Delvaux in Antwerpen, gekauft zu haben. Die Briefbogen des Charles D. mit seiner Firma sind wahrscheinlich gefälscht. Ein großer Teil der Tuche konnte bei verschiedenen Firmen beschlagnahmt werden. Die Suche nach dem Hauptschieber Bouvier ist bisher ergebnislos verlaufen.

** **Beilegung des Streiks auf den oberschlesischen Elektrizitätswerken.** Der Streik auf den oberschlesischen Elektdizitätswerken ist nach langwierigen Verhandlungen beigelegt worden. Den Arbeitern wird ein Kartoffelvorschuß gewährt und zwar Ledigen unter 18 Jahren 75 Mk., über 18 Jahren 200 Mk., Familien bis zu 4 Köpfen 300 Mk. Für jeden weiteren Kopf 75 Mk. bis zur Höchstgrenze von 600 Mk. Streikschichten werden nicht bezahlt.

** **Hochwassergefahr in Oberitalien.** Infolge des wolkenbruchartigen Regens droht Oberitalien von einer Hochwasserkatastrophe erfaßt zu werden. In der Gegend von Mortara vernichtete der Hagelschlag einen Teil der Ernte. In Veltlin wurde der Eisenbahnverkehr unterbrochen und ganze Wälder unter Wasser gesetzt. Das Wasser des Comosees ist stark gestiegen und hat die Häuser des Strandviertels unter Wasser gesetzt. Es sind viele Opfer zu beklagen. Der Schaden ist sehr groß. Der Wolkenbruch erstreckte sich von den julianischen Alpen bis an die an das Meer grenzenden Voralpen. Namentlich in Friaul ereigneten sich zahlreiche Brückeneinstürze, Dammrutsche und Ueberschwemmungen. Weite Landstrecken sind vollkommen abgeschlossen, so daß die Entsendung von Schiffen mit Nahrungsmitteln notwendig wurde. Bei San Giorgio hat der Tagliamento die Dämme durchbrochen. Im ganzen wurden in Friaul über 35 Brücken eingerissen. Auch aus Kärnten wird Hochwasser gemeldet.

** **Russische Krondiamanten bei einem Schiffsheizer.** Wie der „Newyork Herald" aus San Francisco meldet, sind im Besitz eines russischen Heizers eines aus Wladiwostok kommenden Transportes 15 Diamanten, die der kaiserlich russischen Familie gehörten, gefunden worden. — Ein anderer Teil der russischen Kronjuwelen ist bekanntlich vor einiger Zeit durch den Handelsdelegierten der Sowjetregierung in London verkauft worden.

** **Sieben Arbeiter bei einer Explosion getötet.** Bei einer Explosion an Bord einer mit Oel beladenen Barke im Kai von Millwall an der Themse wurden sieben Arbeiter getötet und mehrere verletzt. In der Nachbarschaft wurde erheblicher Schaden angerichtet.

* In Newyork ist der bekannte deutschamerikanische Bankier Jakob Schiff gestorben. Er gehörte zu den führenden Männern der internationalen Finanzwelt und war bekat als einer der vornehmsten Philantropen unserer Zeit.


**Butterausgabe**
findet
**Donnerstag, 30. Septbr., nachmittags von 3—6 Uhr** in der Milchzentrale für die Unterstadt statt.
Laasphe, den 29. 9. 1920.
**Der Bürgermeister:**
Berensmann.

**Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie.**
Die Erneuerung der Lose zur nächsten Klasse endigt am **Freitag den 1. Oktbr., abends 6 Uhr.**
Laasphe. **Herm. Jung,** Buchhandlung.

**Albert Bender,**
**Heilkundiger,**
**Oberscheiden.**
Behandlung aller Krankheiten und Leiden, auch die schwersten, wie Lungen-, Frauen- und geheime Leiden, Arterienverkalkung u. Rheumatismus finden bei mir die beste Behandlung und sichersten Erfolg.
**Sprechstunden**
jeden Freitag von 11—4 Uhr im Gasthof Dickgräve in Erndtebrück.

Alle Sorten
**Lumpen**
werden stets zu den höchsten Tagespreisen angekauft, auch gegen prima Strickgarn umgetauscht.
**Jakob Moses,**
**Laasphe,**
Telef. 181.

Frisch eingetroffen:
**Gr. Vollheringe**
**mar. Heringe**
haltbare
**Winterzwiebel**
**Obst-Marmelade**
**Margarine Palmin**
vollfetten
**Goudakäse**
empfiehlt zu billigsten Tagespreis
Laasphe **Fr. Metz.**

In den nächsten Tagen trifft eine Ladung aller Sorten bester
**Winteräpfel**
sowie eine Sendung gesunder trockener **Zittauer**
**Winter-Zwiebeln**
ein. Aepfel olles Korbpackung, worauf Bestellungen entgegennimmt,
**Fritz Sonneborn,**
Erndtebrück.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glück- und Segenswünsche sagen wir auf diesem Wege
herzlichen Dank!
**Fritz Weber u. Frau**
Luise geb. Roth.
Laasphe-Hütte, 25. 9. 1920.

Bernsteinfußbodenlack
Fußbodenfarbenlack
Fußbodenlackfarbe
in ½ Kilo-Dosen
Möbellack
Decorationslack
Luftlack
Japanlack
Mattlack
Spirituslack
schwarz und farblos
Oelsiccativ fein braun
Emaille-Weißlack
für innen und außen
Leinölfirnis
gar. rein doppeltgekocht
Bleiweiß chemisch rein in reinem Leinöl angerieben
Streichfertige Farben
sowie sämtliche
Trockenfarben
ferner
Deckenbürsten
Weißquasten
Ring- und Kluppenpinsel
in allen Größen liefert in Ja. Qualität und zu den billigsten Tagespreisen
**Max Hintz,**
Farben und Lacke en gros und en detail,
Laasphe i. Westf.

**Billige und gute**
**Zigarren**
aus reinen überseeischen Tabaken in den Preislagen von 40, 55, 60 und 65 Mark pro 100 Stück und aufwärts habe laufend abzugeben. Probekistchen :: unter Nachnahme ::
**Anton Blume**
Zigarrenfabrik,
**Bilstein i. Westf.**

Ein Paar neue
**Militärstiefel**
ein Paar neue
**Gummistiefel**
Größe 44, 45 gegen Lebensmittel od. Holz zu verlauschen.
Wo? sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Krätze** und unerträgliches Jucken beseitigt radikal u. prompt in 2 Tagen ohne Berufsstörung die 1000 fach bewährte geruchlose Einreibung „Milbinors" 1 Kur 8.50. Apotheker **Schulte,** Goslar 20.


Was ich jetzt tue, weißt du nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13, V. 7.

Heute früh ½3 Uhr nahm der Herr unser liebes Söhnchen

**Ludwig Adolf**

im Alter von 1 Tag wieder zu sich in die himmlische Heimat.

In tiefem Schmerz:

**Heinrich Weiß und Frau**
**Wilhelmine geb. Scheffel.**

**Fischelbach,** den 28. September 1920.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

## Nachruf!

Am 23. ds. Mts. verschied für uns unerwartet unser **Amtsbeigeordneter**

**Herr Ludw. Althaus**
**von Banfe.**

Wir betrauern in dem aus einem arbeitsreichen Leben Dahingeschiedenen ein treues, pflichtbewußtes Mitglied unserer Amtsverwaltung und gedenken ganz besonders seiner großen, uneigennützigen Verdienste bei der Lebensmittelversorgung innerhalb der Kriegsjahre. Ein treues Andenken ist ihm gesichert, er ruhe sanft!

**Banfe,** den 26. September 1920.

**Die Amtsversammlung des Amtes Banfe,**
Namens derselben:
**Grund,** Amtsbeigeordneter.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unsers lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Siebel am Sarge und Grabe, ebenso auch für die Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

**Banfe,** den 27. September 1920.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
**Witwe Ludwig Althaus.**

## Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen erwiesene Teilnahme dankt herzlichst

Namens der Hinterbliebenen:
**Hermann Jung.**

**Laasphe,** den 29. September 1920.


**Runkelrüben**
in Waggonladungen hat billigst abzugeben
**Carl Grebe I., Wallau a. Lh.**
Fernsprecher 167, Amt Biedenkopf.

**Nur für Wiederverkäufer sehr lohnend.**
Vom **3. — 8. Oktober** im Hotel Salzhaus in Frankfurt a. M. Ausstellung während der Messe.
**Große Preiswürdigkeit in Glas u. Porzellan.**
**Albert Rosenthal, Nassau-Lahn.**

# Achtung! Für die Winter-Saison Achtung!

zeige ich, auf vielseitigen Wunsch, dem verehrten Publikum von **Biedenkopf und Umgegend**

**von Mittwoch, 29. September bis einschl. Samstag 2. Oktober 1920**

**im Saale des Hotel Balbach (Inh. Fritz Wenk) in Biedenkopf**

eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl in:

**Damen-Mänteln, Kostümen, Jacken-Kleidern,**

**Regen-Mänteln, Woll- und Seiden-Kleidern,**

**Blusen, Röcken, Mädchen- und Kinder-Mänteln**

**einfachster bis elegantester Art in jeder Preislage.**

Zu recht zahlreichem zwanglosem Besuche dieser Ausstellung ladet ergebenst ein

Telephon 49 **W. Stamm, Gladenbach.** Telephon 49

---

**Laaspher Lichtspiele**

Nur einmal!
**Sonnabend den 2. Oktober,**
**abends 8½ Uhr**

# Die Herrin der Welt

6. Teil.

**Die Frau mit den Milliarden.**

Gutes Lustspiel.

Meisterwoche (Wochenschau.)

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Gasthof Koch

---

## Nachtwächter.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen ordentlichen u. ehrlichen Nachtwächter. Bewerber wollen Lebenslauf u. Zeugnisabschriften einreichen unter P. L. an die Wittgensteiner Zeitung.

---

Wir kaufen

## 400 Zentner Kartoffeln

für unsere Arbeiter. Angebote nimmt entgegen

**Stift Keppeler Filzfabrik,**

Stift Keppel-Allenbach (Kr. Siegen).

---

Zu der am 3. Oktober stattfindenden

# Kirmes

## zu Puderbach

ladet freundlichst ein:

**Burschenschaft Sicherhof.**

**Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.**

---

**Nebenverdienst für ordentliche Familie!**

Durchaus gewissenhafte

## Zeitungsausträger

(2 zuverlässige Kinder) für Stadtbezirk Laasphe sofort gesucht. Vergütung jährlich 600 Mark.

**Geschäftsst. d. Wittgensteiner Zeitung.**

---

## Zentrifugen

Schwerer Gang und vorzeitige Abnutzung derselben sind meist die Folgen schlechter ungeeigneter Oele.

Darum ölen Sie Ihre Zentrifuge nur mit meinem preiswerten **Ia. gelben amerik. Separatoren-Oel-Raffinat.**

Leere Kannen sind bei Bestellung mit einzusenden.

**Reparaturen** an Zentrifugen werden unter Anwendung von Original-Ersatzteilen sachgemäß durch einen Mechaniker in meiner Werkstatt ausgeführt.

Separatorenhandlung

**Gustav Benfer, Oberndorf.**

---

# Ludwig Schröder,

**Laasphe, Königstr. 40.**

**Zweiggeschäft:**

**Bad Homburg v. d. H.,** Luisenstraße 74.

**Kürschnerei u. Mützenmacherei.**

Pelzwaren
Hüte
Mützen
Schirme
Herrenartikel.

**Umpressen, Bleichen** und **Waschen** von **Filz- und Strohhüten.**

**Pelzarbeiten** aller Art; **Anfertigung einzelner Mützen,** auch bei Zugabe des — Stoffes; **Schirmreparaturen.** — Aufbewahren von Pelz- und Wollsachen.

---

## Augen auf!

Komme im Oktober nach **Laasphe u. Umgebung.** Zahle reelle Tagespreise für **Säcke, Schneidertuchabfälle, zerrissene Strümpfe, Blei, Zink, Messing, Kupfer, Zinn, altes Silber, Kanin-, Hasen-, Katzen-, Dickel-, Ziegen-, Schaf-Felle, Kalb-, Rinds-, Roß-Häute, Maulwürfe, Iltis-, Fuchs-, Marder-Felle, Roßhaare, Schweinsborsten und Hörner.** Postkarte genügt.

**H. Zauderer, Köln-Ehrenfeld,**

**Körnerstr. 61. — Telefon E 2756.**